Einmalige Chance I: Fussballplatz Neumatt

Die Fussballinfrastruktur in der Neumatt stammt aus dem Jahr 1952. Abgesehen von einer umfangreichen Sanierung der Garderoben und dem Bau eines vereinseigenen Klubhauses durch die Sportplatzgenossenschaft wurden Sanierungen in die Fussballplätze nur im kleinen Rahmen vorgenommen. Nun bietet sich dank Bauabsichten der Burgergemeinde eine einmalige Chance. Hat Burgdorf bald einen Kunstrasen?

Über das Projekt «Sanierung Fussballfelder Neumatt» entscheidet der Stadtrat in seiner Sitzung vom 14. Dezember 2015. Geplant ist einerseits die Erstellung eines Kunstrasenplatzes auf dem Hauptfeld (100 x 64) und zum andern die Vergrösserung (100 x 64) des Rasenspielfelds beim Schulhaus Neumatt.

Bauabsichten der Burgergemeinde

Das Projekt entstand aus der Analyse des Gemeindesportanlagenkonzepts GESAK, das der Gemeinderat 2014 in Auftrag gegeben



Auf dem bisherigen Platz 2 neben dem Schulhaus Neumatt soll das neue Rasenspielfeld entstehen, das Hauptfeld wird zu einem Kunstrasenplatz.

hatte. Begünstigt wurden die Überlegungen für eine Erneuerung der Fussballinfrastruktur durch die Pläne der Burger. Diese haben das Begehren gestellt, auf einem Teil des Fussballfelds (Platz 3 neben alter Kunsteisbahn) eine Wohnüberbauung realisieren zu können. Im Gegenzug wollen sie sich an den Kosten für die Fussballplatzsanierung beteiligen.

Sportclub Burgdorf im Aufwind

Nach einigen Jahren, die von sportlichen Misserfolgen und Turbulenzen in der Clubleitung geprägt waren, ist beim SC Burgdorf Ruhe eingekehrt. «In der Neumatt wird ausgezeichnete Arbeit im Bereich Junioren und Aktive geleistet», sagt Präsident Serge Aeschbacher im Gespräch mit «EVP-Info». Die Nachwuchsabteilung werde weiter wachsen (aktuell: 233 Junioren aus 14 Nationen), was auch zu einer Zunahme der Anzahl Teams bei den Aktiven führen werde.

Jugend- und Integrationsarbeit mit Ball

Aeschbacher hat 2014 das Präsidium des Vereins übernommen. Er trainiert selbst eine Juniorenmannschaft (Jun. E) und erlebt hautnah, was an der Basis abgeht. «Ein Verein wie der SC Burgdorf mit seinen Trainern und Funktionären leistet sehr wertvolle Jugendund Integrationsarbeit für die Stadt.»

Um dies weiterhin tun zu können, sei der SC Burgdorf dringend auf eine umfangreiche Sanierung der Fussballinfrastruktur angewiesen, zumal durch das Bauvorhaben der Burgergemeinde ein Trainingsplatz verloren ginge. «Die Rasen-Fussballspielfelder in der Neumatt sind nicht auf eine hohe Belastung ausgerichtet», gibt Aeschbacher zu bedenken. Dazu komme die fehlende Beleuchtung

auf dem Hauptfeld. «Mit dem aktuellen Projekt ist die Chance da, die Fussballspielfelder der heutigen Zeit optimal anzupassen», so Aeschbacher.

Die Gunst der Stunde nutzen!

Der SC Burgdorf ist mit zirka 500 Mitgliedern einer der grössten Vereine der Stadt. Dieser Verein leistet eine wertvolle Arbeit – besonders auch für unsere Jugend. Die EVP ist daher überzeugt, dass die Gunst der Stunde durch die Konstellation mit den Bauabsichten der Burgergemeinde genutzt werden sollte. Die EVP ist auch der Meinung, dass Burgdorf als Zentrumsort über eine attraktive Fussballinfrastruktur verfügen sollte.

Text: Florian Wüthrich, Vorstand EVP Burgdorf

News: Asylbewerber dank RGM am Burgdorfer Stadtlauf

Am Burgdorfer Stadtlauf vom 12. September 2015 starteten zwölf Asylsuchende, welche in der Notunterkunft Lindenfeld wohnen. Bereits im Vorfeld des Rennes trainierten Freiwillige regelmässig mit den Asylsuchenden. Als Sponsoren fürs Startgeld der Asylsuchenden konnten die Burgdorfer RGM-Parteien SP, Grüne und EVP gewonnen werden. Die Parteien unterstützten auf diese Weise das sinnvolle Engagement der reformierten Landeskirche, welche die Trainings und die Teilnahme am Stadtlauf organisiert hat.



Einmalige Chance II: Kulturhalle Sägegasse

Die Planungsarbeiten für das Jugendprojekt Kulturhalle Sägegasse in Burgdorf sind auf Kurs. Das überarbeitete Betriebskonzept wurde der Begleitgruppe vor den Sommerferien vorgestellt. Anfangs 2016 wird die Vorlage mit Investitionskredit im Stadtrat behandelt.

Das von der Projektgruppe revidierte Konzept überzeugt in verschiedener Hinsicht:

- Die Kulturhalle Sägegasse soll als Jugendkulturbetrieb der Begegnungsort für Jugendliche und junge Erwachsene werden.
- Das Konzept garantiert eine professionelle Führung und umfassende partizipative Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für die Jugendlichen.

- Die Forderungen und Anregungen aus der politischen Mitwirkung vom ersten runden Tisch wurden aufgenommen.

Die Angebote in der Kulturhalle werden eine bisher bestehende Lücke in der kulturellen Vielfalt der Stadt Burgdorf schliessen. Nicht zuletzt dürfte die Kulturhalle Sägegasse auch über die Stadtgrenzen hinaus eine positive Ausstrahlung haben.

Die EVP erachtet die Nutzung der Kulturhalle Sägegasse in dieser Form als einmalige Chance für die Jugend und unterstützt das Projekt.

Text: Andreas von Wartburg, Mitglied Begleitgruppe Kulturhalle Sägegasse

Impressum

EVP-Info Nr. 74 / Herbst 2015

Herausgeber: EVP Burgdorf Auflage: 10'000

Redaktion: Florian Wüthrich (Leitung), Beatrice Kuster Müller, Andreas von Wartburg, Tabea Bossard-Jenni, Martin Aeschlimann

Kontaktadresse:

EVP Burgdorf, Präsidentin Tabea Bossard-Jenni Oberburgstrasse 110, 3400 Burgdorf Tel. 034 530 01 82, Mail: info@evp-burgdorf.ch

Für Spenden: Postkonto: 34-40009-3 Mitglied werden: www.evp-burgdorf.ch Die EVP Burgdorf auf Facebook: facebook.com/evpburgdorf



Evangelische	Vol	kspa	rtei
Rurgdorf	20		

Sand in the least

		_		_		
	ו חו	la fic	ш	erbs	4 7	01E
EV		ши) пе	2 F D S	LZ	UID

LVI IIIIOTICIDSC 2015	
Projekt Bushof und Bahnhofplatz	1
Auf einen Mojito mit Tabea Bossard-Jenni	2
Parlamentswahlen vom 18. Oktober	2
PID - der Kampf geht weiter	(1)
Fussballplatz Neumatt	_
Kulturhalle Sägegasse	
News & Impressum	4

Projekt für neuen Bushof und Bahnhofplatz nimmt Fahrt auf

Die EVP Burgdorf ist erfreut über die jüngste Entwicklung rund um das Projekt neuer Bushof und Bahnhofplatz. Nachdem Bundesgelder gesprochen wurden, rückt die Realisierung des Bauvorhabens nun näher. Die EVP unterstützt das zukunftsgerichtete Projekt.

Erinnern Sie sich noch an den alten Kopfbahnhof, in dem die roten Züge der Regionalbahn Mittelland RM eingefahren sind? Wo einst Gleise waren, steht heute die Velostation, das hölzerne Perrondach ist heute das Dach des Busperrons und wo früher die Busse am Strassenrand hielten, ist heute viel Platz für Velos, Autos und Kurzzeitparking. Der Busbetrieb ergänzt die verschiedenen Zuglinien und bildet das Rückgrat einer in den letzten Jahren stark gewachsenen ÖV-Drehscheibe.

Die wachsenden Passagierzahlen und die regionale Bedeutung des Umsteigeknotens veranlassten die Stadt im 2010, gemeinsam mit den SBB, der BLS und der Busland AG ein Vorprojekt zu erarbeiten. Doch das Bauprojekt für einen neuen Bushof und eine Umgestaltung des Bahnhofplatzes musste zunächst aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

Neuer Aufwind dank Subventionen

Die Mitfinanzierung des Bundes im Rahmen des Agglomerationsprojektes mit einem Beitrag von 40% und der zusätzliche Beitrag des Kantons von mindestens 15% haben dem Projekt neuen Aufwind verschafft. Mit einem «runden Tisch», zu dem Vertreterinnen und Vertreter der involvierten Organisationen und Parteien eingeladen wurden, erfolgte anfangs Juni 2015 der Startschuss für die Weiterbearbeitung des Projekts.

In der mittelfristigen Investitionsplanung der Stadt sind für das Projekt brutto 6,6 Millionen Franken vorgesehen. Wenn alle Subventionen berücksichtigt werden, verbleibt für die Stadt Burgdorf eine Nettoinvestition von rund 3 Millionen Franken. Diese Investition für den Bushof kann vollständig dem Parkplatzfonds entnommen werden.



Die Bundesbeiträge sind an definierte Fristen gebunden: Bis 2016 muss dem Bundesamt für Raumplanung ein Vorprojekt eingereicht werden, welches vorher vom Parlament verabschiedet wurde. Spätestens im Jahr 2018 muss gebaut werden. Noch in diesem Jahr soll dem Stadtrat deshalb eine Vorlage für den Projektierungskredit vorgelegt werden.

Mehr als ein Umsteigeknoten

Die geplante Neukonzeption des Bushofes und Bahnhofplatzes führt gleichzeitig zur Behebung verschiedener Mängel und Defizite: Im Zuge des Umbaus können die Beläge und die Werkleitungen saniert werden. Zudem kann die Sicherheit durch eine Trennung von Fussgängern und Verkehr gesteigert werden.

Position der EVP Burgdorf

Der Bushof ist mehr als ein Umsteigeknoten, eine ÖV-technische Optimierung. Er ist ein wichtiger öffentlicher Raum und eine bedeutende städtebauliche Schnittstelle im ESP Bahnhof. Diese Investition ist nicht nur der wachsenden ÖV-Nachfrage, sondern auch der dynamischen städtebaulichen Entwicklung in Burgdorf geschuldet. Gegenwärtig sind rund um den Bahnhof viele grosse Bauprojekte in der Planung oder stehen kurz vor der Realisierung: Suttergut Nord, Schlössliareal, Farbwegareal, Bucherareal, Hunyadigasse und Typonareal.

Die EVP Burgdorf unterstützt dieses zukunftsgerichtete Projekt und freut sich auf den Mehrwert für unsere Stadt.



So könnte der Burgdorfer Bahnhofplatz mit dem Bushof im Hintergrund in drei Jahren aussehen.



Mit Freude fürs Leben

Am 18. Oktober EVP wählen



Sympathisch strahlen einen vor den Wahlen die EVP-Wahl-Smileys an und machen deutlich: Ja, die EVP setzt sich mit Freude fürs Leben ein und betreibt eine Politik, die Menschen würdigt, zur Lebensgrundlage der kommenden Generation Sorge trägt und sich für Gerechtigkeit einsetzt. Unterstützen Sie die EVP mit Ihrer Stimme bei den Eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober. Wir zählen auf Sie!

Auf einen Mojito mit Tabea Bossard-Jenni

«Die Integration von Ausländern liegt mir sehr am Herzen»

Mit 18 Jahren stand sie erstmals auf einer EVP-Liste für die Nationalratswahlen. Bis heute ist ihr politisches Interesse ungebrochen. Tabea Bossard-Jenni engagiert sich für eine nachhaltige Umweltpolitik, eine soziale Ausländerpolitik und einen starken Werkplatz Schweiz. Sie kandidiert am 18. Oktober für den Nationalrat. «EVP-Info» traf sie zum Gespräch.

Tabea, wir sitzen auf der Gebrüder-Schnell-Terrasse bei einem Mojito. Warum hast du diesen Ort für das Interview ausgewählt?

Eigentlich wäre ich lieber in die OSO-Lounge gegangen, aber diese ist momentan leider geschlossen. Hier draussen ist es aber auch sehr schön. Ich bin grundsätzlich gerne in der Oberstadt, es ist ruhig und friedlich hier.

Einen grossen Teil deiner Freizeit investierst du in die Politik. Seit 2005 arbeitest du im Vorstand der EVP Burgdorf mit, seit 2012 als Präsidentin. Warum dieses Engagement?

Durch meine Familie hatte ich früh eine gewisse Nähe zur EVP. Lange bevor mein Vater (Josef Jenni, Grossrat 2006-2012, Anm. Red.) politisch aktiv war, liess sich meine Mutter bei Wahlen für die EVP aufstellen. Ich stand den Leuten dieser Partei also immer nah. Irgendwann fragte mich der damalige Präsident, ob ich nicht das EVP-Info gestalten könnte. Ich sagte zu. Kurz darauf - mit 18 Jahren - kandidierte ich erstmals für den Nationalrat.

Dein Vater ist in der Region sehr bekannt. Ist das ein Vor- oder Nachteil für dich?

Ich empfinde es sicher nicht als Nachteil. Die Leute haben meist schon ein Bild, was sie bei mir politisch ungefähr erwarten können. Es trifft auch in einigen Punkten zu, dass ich ähnlich wie mein Vater positioniert bin, etwa in Umwelt- oder Energiefragen. Ich habe im Laufe der Jahre aber auch eigenständige politische Schwerpunkte entwickelt.

Die da wären?

Die Integration von Ausländern liegt mir zum Beispiel sehr am Herzen. Ich arbeite seit einem Jahr ehrenamtlich als Deutschlehrerin für Fremdsprachige. Minderheiten sind mir wichtig. Eine nicht so typisch linke

«In Burgdorf sollen viele auf andere Verkehrsmittel als aufs Auto setzen können.»

Position vertrete ich beim Thema «Werkplatz Schweiz». Dieser ist für mich von grosser Bedeutung, was wohl auf meinen unternehmerischen Hintergrund zurückzuführen ist. Ich würde mich daher für das Schaffen und Erhalten von Arbeitsplätzen im 1. und 2. Wirtschaftssektor sowie für die Stärkung unseres dualen Bildungssystems einsetzten.

Und was sind deine Anliegen für die Stadt Burgdorf?

Mein Wunsch für die Stadt Burgdorf ist ein moderates Bevölkerungswachstum und gesunde Finanzen. Wir müssen unbedingt aus den Schulden rauskommen. Weiter hoffe ich, dass wir beim Thema Verkehr weiterhin unsere Vorbildfunktion als ökologische Stadt ausüben können. In Burgdorf sollen viele auf andere Verkehrsmittel als aufs Auto setzen können.

Spitzenkandidatin



Marianne Streiff Lehrerin Nationalrätin Präsidentin EVP Schweiz,

«Als ehemalige Gemeinderätin, Grossrätin und seit Herbst 2010 als Nationalrätin engagiere ich mich für Familien, eine gesunde Umwelt und benachteiligte Menschen. Transparenz, Glaubwürdigkeit und Klarheit sind mir sehr wichtig. Gerne zähle ich auf Ihre Stimme und Ihr Vertrauen. Herzlichen Dank!»

Burgdorfer Kandidat



Martin Aeschlimann Dipl. Architekt, Grossrat Kanton Bern, Gemeinderat Burgdorf Vorstandsmitglied EVP Burgdorf

Die EVP Burgdorf schickt bei den Parlamentswahlen zwei Persönlichkeiten ins Rennen: nebst Tabea Bossard-Jenni (Interview links), kandidiert auch Martin Aeschlimann für den Nationalrat. Sein Wahlversprechen:

«Ich werde mich für Umweltanliegen, insbesondere für einen Atomausstieg und den Umstieg auf erneuerbare Energien, für soziale Fairness, gute Rahmenbedingungen für die Bildung und für eine verantwortliche Finanzpolitik engagieren.»

«Ein Bauchentscheid»

Podium der EVP Burgdorf zur PID

Die EVP Burgdorf lud am 11. Mai zur überparteilichen Podiumsdiskussion über die PID-Abstimmung. Die Zeitung «D'Region» berichtete ausführlich über den Anlass im Kalchofen Hasle-Rügsau.

«Chromosomentests: Logischer Schritt oder Dammbruch?» lautete der Titel der Podiumsdiskussion. Ist die PID ein logischer, sinnvoller Schritt oder ein ethischer Dammbruch, weil dadurch über lebenswertes und nicht lebenswertes Leben entschieden wird?

■ HASLE-RÜEGSAU: EVP Burgdorf

Präimplantationsdiagnostik (PID)

Die EVP Burgdorf lud zwei Befürworter und zwei Gegner zum Podiumsanlass in de

Die Walhen vom kommenden Herbst rücken naher. Es gilt, Werbung in eigener Sache zu machen. So lassen sich auch Nationalräte nicht ungern zu Podiumsdiskussionen einladen, wie dies in Hasle-Rüegsau am Montag vor einer Woche der Fall war. Im Zentrum der Diskussion stand die Abstimmungsvorlage zur Prämphartutionsdiagnosit (PID) vom 14. Juni 2015. Die PID ist ein medizinisches Verfahren, mit dem Embryonen bei einer künstlichen Befruchtung (Instruktional) genetisch untersucht werden (Chromosomen-Screennie) bevoer sie in die Gehärmutter



Bericht in der Zeitung «D'Region».

Über diese Fragen diskutierten:

- Marianne Streiff, Nationalrätin EVP
- Christa Markwalder, Nationalrätin FDP
- Matthias Aebischer, Nationalrat SP
- Erich von Siebenthal, Nationalrat SVP
- Fachreferat: Daniela Ritzenthaler, Dialog Ethik

Moderiert wurde der Anlass von Simon Keller, dem stellvertretenden Redaktionsleiter von neo1. Die Lokalzeitung «D'Region» berichtete ausführlich über den Anlass. Sie schloss sich in ihrem Fazit dem Schlusswort des Moderators an. Wir zitieren aus dem Zeitungsartikel: «Moderator Simon Keller sprach einigen Zuhörern im Kalchofen Hasle-Rüegsau aus dem Herzen, als er sagte, wahrscheinlich werde sein Entscheid am 14. Juni für oder gegen die PID ein Bauchentscheid sein.»

Am Ende stimmte das Schweizer Stimmvolk der PID deutlich mit 61,9 Prozent zu. Das Referendum wurde allerdings bereits angekündigt (siehe Text unten).



Marianne Streiff am Podium vom 11. Mai 2015: «PID ist ganz klar ein Instrumentument der Selektion. Damit wird zwischen wertvollem und minderwertigem Leben, ja zwischen «lebenswerten» und «nicht lebenswerten» Menschen unterschieden.»

PID - der Kampf geht weiter...

Die EVP hatte schon vor der Abstimmung zur Präimplantationsdiagnostik PID angekündigt, sie werde bei einem Ja das Referendum ergreifen. Dieses Versprechen will sie nun einhalten. Sie hat dazu das überparteiliche Komitee «Nein zu diesem Fortpflanzungsmedizingesetz (FMedG)» gegründet.



Formell ging es bei der Volksabstimmung vom 14. Juni erst um die Anzahl Embryos, die im Reagenzglas gezeugt werden dürfen. Vor der Abstimmung erlaubte die Verfassung so viele, wie der Frau sofort eingepflanzt werden können. In der medizinischen Praxis sind das höchstens drei. Damit sind die Untersuchungen aber nicht sinnvoll durchzuführen. Künftig erlaubt die Verfassung die Befruchtung so vieler Eizellen, wie «für die medizinisch unterstützte Fortpflanzung notwendig sind». Aus medizinischer Sicht ist damit der Weg frei für die Präimplantationsdiagnostik. Für die Zulassung muss aber noch die Änderung des sogenannten Fortpflanzungsmedizingesetzes in Kraft gesetzt werden können. Das Parlament hat diese Änderung bereits beschlossen.

Der ursprüngliche Vorschlag des Bundesrats, dass nur jene Paare PID anwenden dürfen, die Träger einer schweren Erbkrankheit sind (welche Erbkrankheiten wurde vom Bundesrat nicht präzisiert), wurde vom National- und Ständerat weitgehend liberalisiert. Vielmehr sollen alle Paare, die auf die Methoden der künstlichen Befruchtung zurückgreifen, die Embryos vor der Einpflanzung in den Mutterleib auf Chromosomenanomalien untersuchen lassen dürfen. De facto wird so das Chromosomen-Screening zugelassen, zum Beispiel können Geschlecht oder Augen- und Haarfarbe ermittelt werden. Damit würde die Schweiz bei der Fortpflanzungsmedizin auf einen Schlag zu den liberalsten Ländern Europas gehören!

Fortpflanzung wie im Grossmarkt

Gegen das Ausführungsgesetz, insbesondere gegen das Chromosomen-Screening, ergreift die EVP das Referendum. Die Abstimmung dürfte in der 2. Hälfte 2016 stattfinden.

Fortpflanzung wie im Grossmarkt, so kommt mir dies vor: ich habe eine grosse Auswahl und kann nur das Beste für mich wählen. Machbarkeit, Individualismus, Planbarkeit, Kosten-Nutzenrechnung, Risikoanalyse... Ein Vokabular wie in der Wirtschaft ist in der Familienplanung eingezogen. Wo sind Werte wie Demut und Ehrfurcht vor dem Leben geblieben? Ist der Gesellschaftsdruck so gross, dass er uns Menschen erdrückt und wir uns nur noch makellose Kinder leisten können?

Wie viele Varianten Leben lassen wir noch zu oder werden wir langsam zu gleichgestalteten Zombies?

«Wo sind Werte wie Demut und Ehrfurcht vor dem Leben geblieben?»

Zugegeben, bereits heute ist es Paaren erlaubt, während der Frühschwangerschaft genetisch die Trisomieabklärung zu machen. Hier müsste eine Ungerechtigkeit wohl oder übel mit einer Ausnahmeregelung vermieden werden. Dies zeigt auch die Problematik: es werden neue Gene und damit auch neue Krankheiten und veränderte Möglichkeiten entdeckt. Deshalb plädiere ich dafür, lieber jetzt Verantwortung wahrzunehmen, bevor alles aus dem Ruder läuft!

Bitte unterstützt das Referendum!

Es geht hier nicht um das Spannungsfeld moderne, auf der Wissenschaft basierende Schweiz versus konservative, religiöse, traditionelle Schweiz. Es geht um uns Menschen! Bitte unterstützt das Referendum! Lasst uns tolerant und respektvoll jeder Art von Leben und jeder Lebensform begegnen! Wir tragen jetzt und in Zukunft eine grosse Verantwortung.

Text: Beatrice Kuster Müller, Stadträtin Burgdorf und Vizepräsidentin EVP Kanton Bern